

Nord bei Nordwest

KOBOLD NR. VIER 4. JANUAR 20.15 UHR

DER DOPPELTE LOTHAR 11. JANUAR 20.15 UHR

DIE LETZTE FÄHRE 18. JANUAR 20.15 UHR

Jeweils am Dienstag vorher in der ARD Mediathek



Das Erste

Inhalt:

Hauke Jacobs	4
Gespräch mit Hinnerk Schönemann	6
Hannah Wagner	10
Gespräch mit Jana Klinge	12
Jule Christiansen	14
Gespräch mit Marleen Lohse	16
Mehmet Ösker	18
Statement von Cem Ali Gültekin	19
Herr Töteberg	20
Statement von Stephan A. Tölle	21

Kobold Nr. Vier

Inhalt	22
Besetzung/Stab	24
Statement von Regisseurin Steffi Doehlemann	26
Paula Sommer	28
Statement von Alissa Lazar	30
Eva Wendt-Diedrichshagen	32
Statement von Stephanie Kämmer	33

Der doppelte Lothar

Inhalt	34
Besetzung/Stab	36
Reimar Vogt Gespräch mit Peter Prager	39
Lisa Meier	40
Statement von Marie Hacke	41
Susanne Müller	42
Statement von Johanna Christine Gehlen	43
Maxim Romanow	44
Statement von Peter Schneider	45

Die letzte Fähre

Inhalt	46
Besetzung/Stab	48
Statement von Regisseurin Judith Kennel	50
Wigald Tomke	52
Statement von Milton Welsh	53
Impressum / Pressekontakt	54



Hauke Jacobs

Polizist, Tierarzt, Mitinhaber der Schwanitzer Tierarztpraxis

Hauke Jacobs lebt in Schwanitz nach wie vor auf seinem Boot, gemeinsam mit Holly, seinem geliebten Hund. Sich im Dorf nach einem festen Domizil umzuschauen, käme nie infrage für einen Einzelgänger wie ihn, der das Gefühl braucht, jederzeit verschwinden zu können. Dabei sind er und Hannah Wagner inzwischen ein eingespieltes Team, das sich vertraut und sich auf eine unausgesprochene, zärtliche Art sehr nahe ist.

Aktuell haben sie es erneut mit der Aufklärung besonders schwieriger Fälle zu tun – Fälle, die ihn, den ehemaligen Hamburger LKA-Ermittler, wieder einmal mit seiner Vergangenheit konfrontieren. Dass Hauke seinen alten Weggefährten Simon Rost verliert, geht ihm sehr nahe. Seine Freude ist groß, als er Vogt, Geheimagent im Ruhestand und Lonas Vater, wiedersieht und dessen Wissen in Anspruch nehmen kann, um weitere Verbrechen im vermeintlich beschaulichen Schwanitz zu verhindern.

Hart trifft es den erfahrenen Ermittler, als er, von einer Kugel ins Herz getroffen, ins Koma fällt. Plötzlich steht die Welt um ihn herum Kopf: KTUler Puttkammer führt als Wirt die Pension, Hannah Wagner arbeitet als Tierärztin, Jule Christiansen übernimmt das Kommando im Polizeirevier, Frau Bleckmann schlüpft in Mehmet Öskers Job als Objektbetreuer, Bestatter Töteberg arbeitet auf einmal als Kriminaltechniker ... Hauke Jacobs schwirrt der Kopf. Irgendetwas stimmt hier nicht und er muss das Rätsel lösen, um diesem Alptraum ein Ende zu setzen. Doch der Alptraum produziert nicht nur schlechte Träume: zumindest nicht, wenn Jule die Nacht auf seinem Boot verbringt ...



„Ich wollte etwas verspielter sein, wollte neue Wege gehen und habe daher manche Szenen in einer Weise inszeniert, wie man sie gern bei ‚Nord bei Nordwest‘ ausprobieren darf“

Gespräch
mit Hinnerk Schönemann,
(Darsteller von Hauke Jacobs und
Regisseur von „Der doppelte Lothar“)

Herr Schönemann, „Der doppelte Lothar“ ist Ihre zweite Regiearbeit. Wie waren Ihre Erfahrungen? Die Aufregung, die positive Freude, wieder Regie bei einem Film zu führen, sind geblieben, aber ich konnte mich mehr auf meine eigene Handschrift konzentrieren als beim ersten Mal. Ich hatte mehr Vertrauen in meine Arbeit und konnte Neues wagen. Diese Folge wollte ich zu großen Teilen unbedingt im 70er Jahre-Look inszenieren. Musik, Ausstattung, Kostüme – alle Abteilungen waren mit großer Begeisterung dabei! Meine Intuition sagte mir, dass dieser Retro-Stil zu der Geschichte von Holger Karsten Schmidt um einen Mann mit zwei Leben passt. Die Idee zu der Geschichte „Der doppelte Lothar“ ist übrigens entstanden, weil ich unbedingt wieder einmal mit Peter Prager nach dessen schwerer Krankheit spielen wollte. Sein Reimar Vogt ist ein Wiedersehen mit einem alten Bekannten. Darüber werden sich bestimmt auch viele Zuschauer freuen.

Reimar Vogt hat inzwischen eine Assistentin. Was hatte Sie dazu bewogen?

Vogt benötigt für seine Recherchen viele Informationen. Die kann er sich, da er momentan auf einen Rollstuhl angewiesen ist, nicht allein besor-

gen. Er braucht Unterstützung. Außerdem fanden wir die Idee, ihm eine Assistentin zur Seite zu stellen, der er absolut vertrauen kann und die zudem sehr schlau ist, was Hauke zunächst aus der Fassung bringt, ganz charmant. Dass Vogt auf Hilfe angewiesen ist, schwächt seine Position in keiner Weise ab. Er, der alte Hund, behält die Fäden in der Hand und gibt nach wie vor die Richtung vor. Es war für mich und das ganze Team ein schönes Erlebnis, wieder mit Peter zu arbeiten!

Neben dem Look, den Sie ansprechen, sticht diese Folge auch durch Ihre mitunter ungewöhnliche Inszenierung heraus.

Ich wollte etwas verspielter sein, wollte neue Wege gehen und habe daher manche Szenen in einer Weise inszeniert, wie man sie gern bei „Nord bei Nordwest“ ausprobieren darf. Eine Verfolgungsjagd haben wir zum Beispiel nicht wie üblich mit realen Autos umgesetzt, sondern eine Karte in einem kindlichen Format gebastelt und in einer Minimontage zwei Autos „hintereinander hergeschoben“. Das war vermutlich die preiswerteste Verfolgungsjagd, die es je in einem Krimi gab! Eine der Szenen, in der Jule Christiansen einen Pfeil abschießt, ist ähnlich montiert.



Ebenso lassen wir in dem Moment, in dem Lisa Meier ihrem Sohn Finn erklärt, dass sein Papa nicht mehr wiederkommen wird, hinter den beiden eine kleine, bunte Rakete steigen, die dem traurigen Moment die Schwere nimmt. Oder ein anderes Beispiel: Als Lisa Meier von dem Tod ihres Mannes erfährt, zeigen wir sie in Zeitlupe, um den Schock zu unterstreichen, den diese Nachricht in ihr auslöst. In derselben Szene agiert ihr Sohn ganz unbekümmert im Hintergrund in normaler Geschwindigkeit. Und so gibt es in diesem Film einige Montagen und spielerische Elemente. Das ist das Tolle an der Reihe „Nord bei Nordwest“: Man darf etwas ausprobieren, jede Folge steht für sich allein.

Was mochten Sie an „Kobold Nr. Vier“ und an „Die letzte Fähre“?

Ich freue mich, dass auch diese beiden neuen Folgen wieder so unterschiedlich sind und den Regisseuren ihre Visionen und damit viele Freiheiten gelassen werden. „Kobold Nr. Vier“ ist ein düsterer Krimi, in dem Hauke Jacobs wieder einmal von seiner Vergangenheit eingeholt wird, „Die letzte Fähre“ erinnert an den Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Das Buch von Niels Holle war ein Traum, es umzusetzen hat uns Schauspielern wahnsinnig viel Spaß gemacht. Eine verrückte Geschichte, in der Hauke im Koma liegt und alle Schwanitzer um sich herum in vertauschten Rollen erlebt. Zugleich kämpft er um ihr Leben und auch um das von Holly, seinem Hund, doch dafür muss er selbst wieder ins Leben zurückkehren. Eine Geschichte, die sich am Ende dramatisch zuspitzt.

Ändert sich der Blick auf das feste Ensemble dieser Reihe, wenn man selbst Regie führt, da man das Ganze im Blick hat?

Auf jeden Fall! Weil wir uns so vertraut sind, habe ich das Gefühl, dass die Kollegen mir gegenüber offener sind, wenn ich mir ihr Spiel in bestimmten Szenen anders wünsche. Dass zum Beispiel Puttkammer plötzlich großes Interesse an Hannah Wagner hat, hat sich aus der Situation heraus ergeben. Und es hat funktioniert. Wenn ich nur als Schauspieler mit den anderen Schauspielern vor der Kamera stehe, sind wir ausschließlich Kollegen.

Hauke Jacobs gibt selten seine Gefühle preis. Nachdem er jedoch seinen Weggefährten Simon Rost tot im Bestattungsinstitut gesehen hatte und Herr Töteberg und Frau Bleckmann versuchen, ihm gut zuzureden, bricht es aus ihm heraus. Was hat ihn dazu bewogen?

Hauke ist auch ein sensibler Mensch, und wenn ein Weggefährte geht, ist das auch traurig für ihn. Als Lona Vogt starb, war Hauke auch getrieben von Wut und Schmerz.

In Haukes Koma kommen er und Jule sich besonders nah. Aber auch zwischen Hauke und Hannah Wagner knistert es in diesen drei Geschichten gewaltig.

Diese Dreiecksbeziehung ist so toll und sie zu spielen macht großen Spaß. Ich bin jedes Mal begeistert, wie unseren Autoren der Kunstgriff gelingt, diese Liebelei immer wieder neu zu erzählen. Und das sollte auch so bleiben, denn sonst wäre sie auserzählt!

Hannah Wagner

Kommissarin, Leiterin des Polizeiposten Schwanitz

Hannah Wagner ist aktuell stark gefordert. Die Kriminalfälle, von denen Schwanitz wieder überrollt wird, entpuppen sich als hochkompliziert. Mit Akribie versucht die Kommissarin, das Geheimnis des so genannten Kobolds Nr. Vier zu lösen, Licht ins Dunkel des seltsamen Doppellebens von Lothar zu bringen und Hauke Jacobs' merkwürdiges Verhalten zu verstehen, nachdem dieser zu ihrem Entsetzen durch einen Schuss ins Herz kurzfristig weggetreten war. All ihre Recherchen geht Hannah Wagner ruhig und besonnen an, ihre Hartnäckigkeit, ihre Empathie, ihr Grundmisstrauen und ihre Erfahrung zählen sich dabei aus. Sie beweist mehr als einmal, dass sie nicht nur spröde und unnahbar ist, sondern durchaus lustig und schlagfertig sein kann. Das weckt in Puttkammer, den emsigen Kriminaltechniker, Sehnsüchte, die Hannah jedoch nur ein freundliches Lächeln entlocken.

Dass sie in Hauke mehr sieht als ausschließlich den Kollegen, wird immer offensichtlicher. Da lässt sie sich auch gern von ihm in die beste Technik beim Nahkampf einführen. Doch leider gibt es da noch Jule, die immer wieder dazwischenfunkelt; außerdem möchte Hannah diese Freundschaft keineswegs gefährden, obwohl ...



„Aus der Lust am Flirt ist etwas Tieferes entstanden, das Hannah ab und an ins Schleudern bringt“

Gespräch
mit Jana Klinge (Hannah Wagner)

Frau Klinge, was hat Ihnen an den drei neuen Filmen gefallen, was besonders beeindruckt?

Jede Geschichte hat ihren ganz eigenen Ton und ihre eigene Regie- und Kamerahandschrift. Das mag ich grundsätzlich an dieser Reihe; es überrascht mich immer wieder aufs Neue. Das Buch „Kobold Nr. Vier“ las sich eher düster, weil ein Kind mitspielt, das von einem brutalen Gangsterpaar verfolgt wird. Steffi Doehlemann erzählt die Geschichte aber mit so viel skurrilem Humor, dass ihr die Schwere genommen wird. Die Episodenrollen waren von Marion Haack wie immer großartig besetzt, allen voran mit Stephanie Kämmer, die die taffe Kripobeamtin Eva spielt. Wir haben viel gelacht, Stephanie ist so eine wunderbare Schauspielerin mit einem guten Timing, und überdies ist sie ein sehr warmherziger und lustiger Mensch.

Hinnerk Schönemann, der bei „Der doppelte Lothar“ Regie führte, hat uns alle wieder mit seiner ansteckenden Begeisterung abgeholt. Seine Idee, diese Geschichte im 70er-Jahre-Stil zu inszenieren, inklusive typischer Bildsprache wie etwa Parallelmontagen oder einer sehr speziellen Verfolgungsjagd, hat mir sehr gefallen. Außerdem war es schön, dass in dieser Folge Cem eine größere Rolle in unserer Polizeistation übernahm; es war eine tolle Arbeit, auch die mit Johanna Gehlen und Marie Hacke. Berührt hat mich vor allem die Zusammenarbeit mit Peter Prager. Er hat einen unverwechselbaren Humor!

„Die letzte Fähre“ von Niels Holle ist eine schräge Geschichte ... Alle Schauspieler haben sich dezidiert auf

ihren Rollentausch vorbereitet, wollten sich Merkmale der jeweiligen Figuren aneignen, die sie spielen sollten, um ihnen gerecht zu werden. Dabei wollte Judith Kennel das gar nicht. Hauke in seiner Verwirrung zu beobachten war ein Fest. Als sehr liebevoll inszeniert empfand ich auch die intime Liebesszene zwischen Hauke und Jule. Gut, dass Hannah davon nichts weiß ...

Beeinflusste das Kostüm, das Sie als Tierärztin trugen, Ihr Spiel?

Ja, das macht tatsächlich was mit einem. Ich hab' mich gefreut, die Uniform und den schweren Gürtel mal länger nicht tragen zu müssen. Man fühlt sich gleich leichter und zugänglicher, ähnlich wie Jule, die eigentliche Tierärztin. Meine Kommissarin Hannah Wagner ist ja eher reservierter.

Wenn es um Hauke Jacobs geht, wird Hannah Wagner immer zugänglicher ...

Aus der Lust am Flirt ist etwas Tieferes entstanden, das Hannah ab und an ins Schleudern bringt. Sie ist weicher und abwartender geworden und längst nicht mehr so unnahbar wie am Anfang. Das bringt sie allerdings mit Jule in einen Zwiespalt, mit der sie weiterhin befreundet sein will. Und Jule spürt und sieht, dass es zwischen Hannah und Hauke immer stärker prickelt. Kein Wunder, dass sie gezielt einen Pfeil zwischen die beiden abschießt. Vielleicht muss Hannah sich jetzt distanzieren und die Zügel wieder mehr in die Hand nehmen. Ich bin gespannt, wie es mit diesem Trio weitergeht!



Jule Christiansen

Tierärztin und Mitinhaberin der Schwanitzer Tierarztpraxis

Jule Christiansen geht in ihrer Rolle als Tierärztin nach wie vor vollkommen auf. Ein Anruf – schon schwingt sich die Rothaarige auf ihr Motorrad und ist flugs zur Stelle, wenn es um das Wohl ihrer kleinen und großen Patienten geht. Die Ärztin ist beliebt, gefragt und anerkannt, ihre Warmherzigkeit und Fröhlichkeit sind ansteckend. Doch tief in ihrem Innern schlummert eine andere Sehnsucht: Jule fühlt sich insgeheim als die dritte Ermittlerin im Dorf; ihre Beobachtungsgabe, Sensibilität und Neugier kommen ihr dabei zugute. Und so macht sie Hauke Jacobs und

Hannah Wagner mitunter auf Dinge aufmerksam, die diese noch nicht entdeckt oder übersehen haben. In Haukes Traum geht Jules Wunsch nun in Erfüllung: Sie ist Kommissarin und kann eigenständig Fälle lösen.

Für sich persönlich hat sie das Bogenschießen entdeckt: als Meditation, als Mittel, sich zu fokussieren. Privat hat sie das schon längst getan. Hauke ist das Ziel ihrer geheimen Wünsche, wäre da nicht Hannah Wagner, die Freundin und Konkurrentin zugleich für sie ist.

„Es war das erste Mal überhaupt, dass ich in einem Film eine Polizistin spielen durfte – das war großartig“



Gespräch mit Marleen Lohse (Jule Christiansen)

Jule Christiansen fühlte sich insgeheim immer schon als Polizistin oder zumindest als diejenige, ohne deren Hilfe die beiden Schwanitzer Kommissare ihre Fälle nicht lösen können. In „Die letzte Fähre“ geht nun ihr Traum in Erfüllung: Sie ist Polizistin!

Leider nur im Traum ... Es war das erste Mal überhaupt, dass ich in einem Film eine Polizistin spielen durfte – das war großartig und machte total viel Spaß! Jule ist zwar Jule geblieben, aber die Uniform macht etwas mit ihr: Sie ist selbstbewusster, souveräner, macht klare Aussagen, fühlt sich endlich auf Augenhöhe mit Hauke Jacobs. Bisher war sie ja eher ein bisschen der Ko-Sheriff im Dorf, aber jetzt kann sie bestimmen, kann Entscheidungen fällen und das Tempo vorgeben. Dieser Herausforderung ist Jule natürlich gewachsen!

Ein weiterer Traum geht in Erfüllung: Jule und Hauke Jacobs kommen sich in dieser Folge sehr nahe. Hauke gesteht ihr sogar seine Liebe.

Auch leider nur im Traum, den Hauke träumt, als er im Koma liegt. Jule bekommt davon ja nichts mit, aber in Haukes Traum ist sie sehr sehr glücklich. Und es ist doch schön, dass Gefühle auch in einer Traumwelt denkbar sind. Diese Liebesszene zu spielen war für mich eine gewisse Herausforderung, da sie direkt am ersten Drehtag stattfand. Aber wir haben ausgiebig geprobt, alles lief sehr natürlich ab. Hinnerk und ich kennen uns schließlich schon lange.

Jule agiert in dieser Folge plötzlich als Polizistin, Hannah Wagner als Tierärztin, Mehmet Ösker als Bestatter, Tötberg als Spurensicherer. Wie haben Sie den Rollentausch in dieser Geschichte empfunden?

Ich fand es toll, dass wir eine solche Reise wagen durften. Und ich hoffe sehr, dass die Zuschauer bei diesem Experiment mitgehen und wie wir Schauspieler ihre Freude daran haben, wie jeder aus unserem Ensemble in eine bereits bekannte Schwanitzer Figur schlüpft und wie er diese spielt. Ich liebe Fantasiewelten und finde, diese hat Schwanitz sehr gut getan. Auch Hinnerk Schönemann hat in seinem Film „Der doppelte Lothar“ Neues ausprobiert, indem er viele Montagen und ulkige Elemente eingebaut hat. Dadurch ist eine ganz eigene Bildsprache entstanden.

Jule Christiansen hat sich als Bogenschützerin inzwischen ein außergewöhnliches Hobby zugelegt. Beherrschen Sie diese Sportart?

Ich habe es während der Dreharbeiten zu diesem Film gelernt. Ein Profi bin ich nicht, aber es klappte erstaunlich gut, den Pfeil auf die Sehne zu legen und ihn zu katapultieren. Jule empfindet diese Sportart als meditativ, sie möchte lernen, sich zu fokussieren. Was ihr oft auch gelingt, wie das Beispiel zeigt, in dem sie einen Verbrecher mit einem gezielten Treffer außer Gefecht setzt.

Nicht immer zur Freude von Hauke Jacobs und Hannah Wagner ...

Jule würde Hauke und Hannah niemals ernsthaft mit ihrem Bogen ins Visier nehmen. Nur knapp daneben zielen. Als Warnung gewissermaßen, wenn sich die beiden wieder einmal gefährlich nahekommen. Wie die Buhlerei und Flirterei um dieses Trio Jule, Hauke und Hannah erzählt und inszeniert wird, überrascht mich jedes Mal und begeistert mich immer wieder. Die Autoren finden in jeder Geschichte neue Wege, nichts wird auserzählt. Und wir drei bedienen das jedes Mal mit großem Spaß!

Mehmet Ösker

Mann für alle Fälle und Gelegenheitsarbeiter

Die Berufe, die Mehmet Ösker in seinem bisherigen Leben ausgeübt hat, lassen sich längst nicht mehr an einer Hand abzählen. Die Genialität dieses Mannes besteht darin, sich immer wieder neu zu erfinden – sehr zur Überraschung der Bewohner von Schwanitz, die den charmannten Gelegenheitsarbeiter in ihr Herz geschlossen haben. Ganz aktuell versucht sich Ösker als Objektbetreuer, als Assistent von Jule Christiansen in deren Tierarztpraxis und – sein Traum wird wahr! – als Praktikant im Polizeirevier. Dass er dort zunächst niedere Aufgaben bewältigen soll, schluckt er

ebenso wie den Schnaps, mit dem er von Hauke Jacobs, Hannah Wagner und Jule Christiansen auf die Probe gestellt wird. Immerhin darf er eine Polizeiuniform tragen, bei der Aufklärung eines Falles mit-helfen und er dürfte im Notfall sogar mit dem Polizeifahrzeug auf Verbrecherjagd gehen. Den Notfall bestimmt Ösker allerdings selbst und bringt sich damit in große Gefahr. Es ist nicht das erste Mal, dass dem gutgläubigen, naiven „Mann für alle Fälle“ derartiges widerfährt. Aber jemand wie Mehmet Ösker lässt sich nicht unterkriegen.

„Ich finde es großartig, dass meine Figur immer näher ans Geschehen heranrückt“

Statement
von Cem Ali Gültekin (Mehmet Ösker)

Ich finde es großartig, dass meine Figur immer näher ans Geschehen heranrückt und dadurch mehr in die Fälle involviert wird. Das macht sehr viel Spaß und passt natürlich hervorragend zu Mehmet Öskers Ego, das den Anspruch hat, immer über alles, was in Schwanitz passiert, Bescheid zu wissen und mittendrin statt nur dabei zu sein. In der Folge „Kobold Nr. Vier“ gibt es mit dem Bösewicht eine heftige und brutale Kampfszene, in der Mehmet bis ans Äußerste gehen muss, um sein Leben zu retten. Ich liebe Kampfszenen und bin sehr dankbar, dass ich das spielen durfte.

Ein noch größeres Highlight lässt sich aber in „Der doppelte Lothar“ erleben, wo für meinen Mehmet ein großer Traum in Erfüllung geht: ein Praktikum bei der Polizei! Natürlich ist es für ihn kein Praktikum, sondern eine sehr ernste Angelegenheit. Im Grunde sieht er sich schon als neuer Dienststellenleiter, der alles koordiniert und die Wache perfekt im Griff hat. Wir haben dabei unglaublich viel gelacht und ich möchte Hinnerk als Regisseur dafür danken, meine Figur in diesem Film mit so vielen wundervollen Ideen bereichert zu haben. Schwanitz forever!



Herr Töteberg Inhaber des Bestattungsinstituts

Ausgestattet mit jeder Menge Geschäftssinn und Leidenschaft für den Beruf, führt Herr Töteberg mit seiner engen Vertrauten „Blecki“, Frau Bleckmann, das einzige Bestattungsunternehmen in Schwanitz. Und das, angesichts der Dichte an Toten in dem Dorf, mit großem Erfolg! Seiner Meinung nach könnten es gern mehr sein, damit der Rubel noch flotter rollt. Eines Tages ist jedoch alles anders. Als Hauke Jacobs im Koma liegt, ist Herr Töteberg nicht mehr Bestatter, sondern Kriminaltechniker

– und als solcher mindestens genauso akkurat, zugewandt und begeistert dabei wie in seinem wirklichen Beruf. Nur die Kleidung ist eine andere. Als es zu einem dramatischen Schusswechsel mit dem geflohenen Straftäter Tomke kommt, rettet der KTUler unter Einsatz seines eigenen Lebens mehrere Menschen. Stolz lässt er sich feiern, aber man kann sicher sein: Herr Töteberg schiebt lieber eine ruhige Kugel und damit dürfte er als Bestatter besser aufgehoben sein.

„Als wir uns alle in der jeweils anderen Berufskleidung gegenüberstanden, hatten wir das Gefühl, auf einer Karnevalsparty zu sein“

Statement
von Stephan A. Tölle (Herr Töteberg)

Als ich erfuhr, dass Herr Töteberg in der Geschichte „Die letzte Fähre“ nicht den Bestatter, sondern die Rolle des Kriminaltechnikers Puttkammer übernehmen sollte, stellte sich mir die Frage: Soll ich ihn kopieren oder parodieren? So ging es auch den anderen aus unserem Ensemble, die in dieser Folge eine der anderen bekannten Figuren spielen sollten. Regisseurin Judith Kennels Inszenierungsansatz war aber, dass jeder seine neue Rolle so verkörpern sollte, wie sich seine ihm gewohnte Figur verhalten würde, und jeder sollte auch seinen Namen behalten. Als wir uns dann alle in der jeweils anderen als der gewohnten Berufskleidung gegenüberstanden, hatten wir das Gefühl, auf einer Karnevalsparty zu sein. In dem westernartigen Look aus Jeans und Lederjacke, der für mich als KTUler Töteberg vorgesehen war, fühlte ich mich auch sofort ganz anders, aber durchaus wohl – das andere Kostüm macht aber etwas mit einem! Kleider machen Leute!

Herr Töteberg erfüllt seine neue Aufgabe sehr korrekt und mit großer Präzision, ganz wie es seine Art ist. Beim Schusswechsel mit dem gesuchten Straftäter Tomke dreht er so richtig auf und das gleich mit zwei Knarren in der Hand. Dass die Leute, die er beschützen soll, ihn danach beklatschen, gefällt ihm natürlich. Herr Töteberg

liebt die Bühne. Mir persönlich, der Zivildienst gemacht hat und friedlich erzogen und aufgewachsen ist, war diese Ballerei fremd, so etwas ist nicht mein Ding.

Ich finde es toll, dass wir eine solche absurde Geschichte erzählen dürfen; die Reihe „Nord bei Nordwest“ ist so etabliert, dass man das wagen kann. Als ich im letzten Sommer bei den Karl-May-Spielen in Bad Segeberg als Dick Stone auf der Bühne stand, haben wir uns einen kleinen Gag ausgedacht. In dieser auch eher komischen Rolle sollte ich dem Kollegen das Schießen beibringen „Erste Lektion: Die Windrichtung prüfen – Nord bei Nordwest“. Die Zuschauer, die aus ganz Deutschland zu den Festspielen kommen, haben es verstanden und waren begeistert! Das zeigte mir einmal mehr, dass wir in allen Altersklassen und in vielen Regionen sehr beliebt sind.

Judith Kennel und Steffi Doehlemann, die zum ersten Mal bei dieser Reihe Regie führten, haben den schrägen Humor der Filme sehr gut erfasst. Ich empfinde es als bereichernd, dass wir immer wieder mit neuen Regisseuren arbeiten. Man ist neugierig aufeinander, jeder kennt zwar die Figuren, bringt aber seine eigenen Ideen mit. So entsteht ein kreativer Austausch mit allen, auch weil alle Spaß an diesem Format haben.



Inhalt

Die 12-jährige Waise Paula wird zufällig Augenzeugin eines Schusswechsels, bei dem eine Frau getötet wird. Da sie gesehen wurde, muss Paula um ihr Leben fürchten. Das Mädchen traut sich aber nicht, zur Polizei zu gehen, denn die beiden Täter haben sich als Polizisten verkleidet. Als die Leiche der Frau an der Schwanitzer Küstenlinie gefunden wird, trägt sie nichts bei sich außer einen Notizzettel mit den Worten „Kobold Nr. Vier“. Ein großes Rätsel für Hauke Jacobs und Hannah Wagner, das an Auffälligkeiten nicht ärmer wird. Name und Herkunft der Frau sind nicht feststellbar und offensichtlich vermisst sie auch niemand.

Nord bei Nordwest – Kobold Nr. Vier

4. Januar, 20.15 Uhr, Das Erste
2. Januar in der ARD Mediathek

Besetzung

Hauke Jacobs
Hannah Wagner
Jule Christiansen
Mehmet Ösker
Herr Töteberg
Frau Bleckmann
Bine Pufal
Puttkammer
Simon Rost
Paula
Eva Wendt-Diedrichshagen
Julia Mann
Björn Rasmus

Hinnerk Schönemann
Jana Klinge
Marleen Lohse
Cem Ali Gültekin
Stephan A. Tölle
Regine Hentschel
Victoria Fleer
Joshy Peters
Rainer Furch
Alissa Lazar
Stephanie Kämmer
Nadine Quittner
Matti Krause

u. v. m.

Stab

Regie	Steffi Doehlemann
Buch	Holger Karsten Schmidt
Kamera	Oliver-Maximilian Kraus
Ton	Tomas Kanok
Musik	Stefan Hansen
Szenenbild	Kay Anthony
Kostümbild	Antje Petersen
Maske	Simone Rademacher
	Chris Rossa
Schnitt	Mark Broszeit
Casting	Marion Haack
Produzent	Seth Hollinderbäumer
Herstellungsleitung	Joshua Lantow
Redaktion	Donald Kraemer, NDR Katja Kirchen, ARD Degeto

Produktionsangaben

Drehzeit	17.05. – 17.06.2022
Drehorte	Fehmarn und Umgebung, Hamburg und Umgebung
Länge	88:57

„Nord bei Nordwest: Kobold Nr. Vier“ ist eine Produktion der triple pictures GmbH im Auftrag von ARD Degeto und NDR für die ARD.

„Für mich ist „Kobold Nr. Vier“ ein hartes, fesselndes, aber auch durchaus komisches Thriller-Märchen“

Statement

von Regisseurin Steffi Doehlemann



Für mich ist „Kobold Nr. Vier“ ein hartes, fesselndes, aber auch durchaus komisches Thriller-Märchen mit Kobolden und Dämonen, die die Figuren mit und in sich tragen und das das Vertrauen in bestehende Werte und Institutionen tief erschüttert.

In dieser Geschichte erscheinen Gut und Böse zunächst zum Verwechseln ähnlich, Böses kann liebenswert und komisch erscheinen, Gutes kann sich selbst infrage stellen oder nur einen bestimmten Zweck verfolgen.

Mir war wichtig, neben unserem großartigen Hauptcast Schauspieler zu finden, die entgegen der Rollenerwartung auftreten und agieren, die wandlungsfähig sind, die den Zuschauer und auch unsere Figuren „an der Nase herumführen“ können. Es soll nicht das passieren,

was man erwartet. Zum Beispiel bleibt während einer heftigen Schlägerei das Empfindlichste heile: das Goldfischglas.

Ich habe versucht, das menschliche Potential an Vielfältigkeit darzustellen, das jeder von uns in sich trägt: von schreiender Komik bis hin zur wahrhaften Angst, Wut und Verzweiflung. Alles ist möglich, solange es aus der Not oder dem Bedürfnis einer Figur heraus begründet ist. So wird eine Geschichte lebendig und glaubhaft und schafft den Spagat zwischen Komik und Ernsthaftigkeit.

Und auch, wenn ein Märchen meistens gut ausgeht, bleibt doch der Geschmack eines bitteren Wahrheitsgehalts.



Paula Sommer

Waisenkind in Schwanitz

Wie jedes Jahr wollte sie nur für das Waisenhaus sammeln, doch dann durchlebt die 14-jährige Paula einen Alptraum: Die Bewohner des Hauses, in dem sie sich gerade aufhält, werden erschossen. Völlig verängstigt versteckt sich das Mädchen hinter einem Vorhang, aber sie wird von dem Mörderpärchen entdeckt. Zwar gelingt ihr die Flucht, auch dank Mehmet Ösker, der zufällig in der Gegend war und sie nach Hause bringt, doch die Angst, die Verbrecher könnten sie finden, lässt Paula nicht los. Ihr Versuch, sich dem Schuldirektor anzuvertrauen, schlägt fehl, weil dieser zu sehr mit sich selbst beschäftigt ist.

Paula, dieses stille, verschlossene Mädchen, ist jedoch clever und es gelingt ihr, erneut vor ihren Verfolgern zu fliehen und direkt in Jule Chistiansens Arme zu fallen! Jule wird zur Vertrauensperson des Mädchens, das bald darauf auch Zutrauen zu Hauke Jacobs und Hannah Wagner entwickelt.

Nach neuen dramatischen Situationen kehrt endlich Ruhe ein. Paula fühlt sich sicher und wohl mit dem Trio Jule, Hannah und Hauke und ihrem ersten Retter Mehmet. Hauke bietet dem Mädchen sogar auf eine eher ungelenke Art an, es zu adoptieren. Nein, lehnt Paula kess ab, doch für eine gewisse Zeit bei ihm zu wohnen, das wäre vielleicht eine Option.



„Zu zeigen, was in Paula vorgeht und dabei wenig zu sprechen, empfand ich als eine besondere Herausforderung“

Statement
von Alissa Lazar (Paula Sonntag)

Vor den Dreharbeiten war ich sehr aufgeregt. Die Vorstellung, mit professionellen Schauspielern zu spielen, fand ich ein bisschen einschüchternd. Ungewohnt war für mich zunächst, dass ich mich in Situationen versetzen musste, die ich gar nicht kannte: Ich bin keine Waise und ich habe auch noch kein Trauma erlebt. Paula ist ein Mädchen, das großem Stress ausgesetzt ist und wenig spricht, weil es eine totale Angst hat. Sie hat etwas Schlimmes gesehen und kennt zunächst niemanden, dem sie sich anvertrauen kann. Jule ist die Einzige, der gegenüber sie sich ein wenig öffnet.

Zu zeigen, was in Paula, die sehr erwachsen mit ihrer Situation umgeht, vorgeht, und dabei wenig zu sprechen, empfand ich als eine besondere Herausforderung. Steffi Doehlemann, die Regisseurin, hat mir sehr gehol-

fen, in den einzelnen Szenen das entsprechende emotionale Level aufzubauen, die richtigen Emotionen zu zeigen, zumal wir ja nicht chronologisch gedreht haben. Die letzten Szenen in dem Film haben wir zum Beispiel ganz am Anfang der Dreharbeiten gedreht. Wir haben viel ausprobiert und viele Möglichkeiten durchgespielt, bis es passte. Und von Marleen habe ich viel gelernt. Ich habe sie beim Spiel beobachtet, sie gab mir immer wieder Tipps, hat mich beruhigt und auch motiviert – sie hat ein bisschen auf mich aufgepasst.

Es war sehr spannend für mich zu beobachten, was am Set passiert, und die Schauspieler, die ich nur aus den Filmen kannte, „in echt“ zu erleben. Wenn ich an diese Zeit zurückdenke, habe ich nur gute Erinnerungen – es war eine superschöne Erfahrung.



Eva Wendt-Diedrichshagen Hamburger Kripobeamtin

Da steht sie plötzlich vor Hauke Jacobs und Hannah Wagner und gibt sich als Hamburger Kripobeamtin Eva Wendt-Diedrichshagen aus, die den aktuellen Fall, den Mord gleich mehrerer Menschen in Schwanzitz, zur alleinigen Chefsache erklärt. Wer die Mörder oder deren Auftraggeber sind, darüber dürfe sie keine Auskunft geben.

Dass sie mit dieser Haltung bei dem Schwanzitzer Ermittlerpaar auf Granit stößt, hat sie nicht erwartet, und es gefällt ihr auch nicht. Folglich versucht sie, die beiden mit ihrem Charme für sich zu gewinnen, um an Informationen zu

kommen, die diesen möglicherweise vorliegen. Eva Wendt-Diedrichshagen weiß, was sie will, sie lässt sich von nichts und niemandem beeindrucken und beeinflussen – sie scheint ein klares Ziel vor Augen zu haben. Welches, bleibt lange im Dunkeln. Auf jeden Fall muss das Waisenmädchen Paula beseitigt werden – und zwar genauso, wie sie es vorgibt, denn wenn etwas nicht im Sinne der selbstbewussten Kripobeamtin läuft, kennt diese keine Gnade und erledigt die Dinge notfalls auch selbst. Sprachlos erlebt man Eva Wendt-Diedrichshagen nur, als sie sich wähnt, ihr Ziel erreicht zu haben.

Die Vielschichtigkeit der Figur Eva Wendt-Diedrichshagen hat mich überzeugt, diese Rolle anzunehmen. Eva erweckt den Eindruck, eine rechtschaffene, empathische Frau und kompetente Kripobeamtin zu sein, aber das Misstrauen, mit dem die Polizisten Hauke Jacobs und Hannah Wagner ihr von Anfang an begegnen, ist nicht unbegründet. Irgendetwas führt diese Frau im Schilde, irgendetwas verbirgt sie. Eva ist Karriere-affin und nimmt gerne berufliche Abkürzungen, auch wenn das bedeutet, kriminelle Wege einschlagen zu müssen. Sie fühlt sich dabei sehr überlegen, fast unverwundbar. Als ihr und ihrem Geheimnis dann aber doch ein Kollege auf die Schliche kommt, zögert sie keinen Moment, sogar über Leichen zu gehen. Im wahrsten Sinne des Wortes! Sie agiert abgebrüht, fast kalt und eben ganz anders, als sie sich nach außen gibt. Im Verlauf der Geschichte werden ihre Charakterschichten entblättert wie eine Zwiebel. Das war eine schauspielerisch höchst lustvolle Arbeit und ich habe jeden Drehtag genossen.

Die Reihe „Nord bei Nordwest“ ist meiner Meinung nach ein Festival für Schauspieler, hier dürfen alle Beteiligten aus dem Vollen schöpfen und das auch noch mit Meerblick! Jede Folge erzählt fast ein modernes Märchen, alle Figuren werden liebevoll behandelt und ernst genommen. Und ich mag den Humor und die Leichtigkeit, mit der die Geschichten erzählt werden. Beides halte ich für einen guten, möglichen Weg, um sich ungeheuerlichen, schweren Themen und Lebenssituationen zu nähern. Das erlebe ich auch in meiner Arbeit als Klinikclown. Inspiriert durch meine Rolle in der Serie „Club der roten Bänder“ gehöre ich seit 2018 zum festen Ensemble der Kölner Klinikclowns und bin als „Tiffi van Bömmel“ in Kinderkliniken, Hospizen und Seniorenheimen unterwegs. Die Arbeit der Klinikclowns liegt mir sehr am Herzen und ich freue mich über jeden, der sich näher darüber informieren oder uns sogar unterstützen möchte.

Statement
von Stephanie Kämmer
(Eva Wendt-Diedrichshagen)

„Ein Festival
für Schauspieler“

Nord bei Nordwest – Der doppelte Lothar

11. Januar, 20.15 Uhr, Das Erste
ab 9. Januar in der ARD Mediathek

Inhalt

Lothar Müller, von Freunden auch gerne mal „Lottchen“ gerufen, ist ein beliebter Handelsvertreter, der viel unterwegs ist. Doch eines Tages kommt er nicht nach Hause. Hauke Jacobs und Hannah Wagner werden nach Eingang der Vermisstenanzeige sofort tätig. Tatsächlich wird Lothar Müllers Leiche an der Küste gefunden – in Travemünde. Er wurde ermordet. Wie seine Frau Susanne und seine Tochter Anna entsetzt erfahren müssen, gab es „Lottchen“ zweimal: einmal als Familienvater in Schwanitz – und einmal als Familienvater in Travemünde, wo er mit Lisa (Marie Hacke) den gemeinsamen Sohn Finn (Karl von Klot) hat. Und damit eine komplette zweite Existenz.

Besetzung

Hauke Jacobs
 Hannah Wagner
 Jule Christiansen
 Mehmet Ösker
 Herr Töteberg
 Frau Bleckmann
 Bine Pufal
 Puttkammer
 Simon Rost
 Reimar Vogt
 Sabine Keller
 Lisa Meier
 Susanne Müller
 Lothar Müller/Meier
 Maxim Romanow

Hinnerk Schönemann
 Jana Klinge
 Marleen Lohse
 Cem Ali Gültekin
 Stephan A. Tölle
 Regine Hentschel
 Victoria Fleer
 Joshy Peters
 Rainer Furch
 Peter Prager
 Amina Merai
 Marie Hacke
 Johanna Christine Gehlen
 Tim Ehlert
 Peter Schneider

u. v. m.

Stab

Regie	Hinnerk Schönemann
Buch	Holger Karsten Schmidt
Kamera	Uwe Neumeister
Ton	Maarten van de Voort
Musik	Stefan Hansen
Szenenbild	Kay Anthony
Kostümbild	Antje Petersen
Maske	Simone Rademacher
	Marie-Ena Wolf
	Edith Paskvalic
Schnitt	Tina Freitag
Casting	Marion Haack
Produzent	Seth Hollinderbäumer
Herstellungsleitung	Joshua Lantow, Oliver Behrmann
Redaktion	Donald Kraemer, NDR
	Katja Kirchen, ARD Degeto

Produktionsangaben

Drehzeit	07.02. – 07.03.2023
Drehorte	Fehmarn und Umgebung, Hamburg und Umgebung
Länge	88:30

„Nord bei Nordwest: Der doppelte Lothar“ ist eine Produktion der triple pictures GmbH im Auftrag von ARD Degeto und NDR für die ARD.

Reimar Vogt

Da ist er wieder: Reimar Vogt, Ex-BNDler und nun Geheimagent im Ruhestand. Was auch immer passiert – auf ihn kann sich Hauke Jacobs verlassen, wenn es um besonders knifflige Fälle mit politischem Hintergrund geht. Ein Anruf und Vogt ist zur Stelle. Längst ist er im Bilde, was es mit dem „doppelten Lothar“ auf sich hat. Er steht schon in den Startlöchern, um die brutalen Verantwortlichen dingfest zu machen, die Lothar in diese ausweglose Situation gebracht haben. Vogt ist ein Mann, der wenig von sich preisgibt und eher mit Blicken als mit Worten spricht. Am liebsten handelt er eigenmächtig nach seinen eigenen Regeln,

Selbstjustiz nicht ausgeschlossen. Seit seine Frau bei einem dubiosen Unfall ums Leben kam, befindet sich Vogt auf einem ewigen Rachefeldzug. Der tragische Tod seiner Tochter Lona, der ehemaligen Schwanitzer Dorfpolizistin, an dem Vogt nicht unbeteiligt war, hat ihn innerlich noch härter gemacht. Bestens organisiert, technisch auf dem neuesten Stand ausgestattet und gut vernetzt, greift er Hauke Jacobs in dem aktuellen Fall unter die Arme. Dass er inzwischen körperlich sehr eingeschränkt und auf den Rollstuhl angewiesen ist, hält ihn nicht auf, zumal er eine schlaue, attraktive Assistentin an seiner Seite hat.

„Meine Figur habe ich immer geliebt“

Statement
von Reimar Vogt / Peter Prager

Ich habe mich gefreut, als man mir anbot, wieder in einer „Nord bei Nordwest“- Folge mitwirken zu können und ich bin Hinnerk Schönemann sehr dankbar, dass er mir diese Chance gab. Meine Figur Reimar Vogt habe ich immer geliebt, es ist jedes Mal ein großes Vergnügen, ihn zu spielen. Mein Auftritt in „Der doppelte Lothar“ war für mich das erste berufliche Engagement nach meinen beiden Schlaganfällen. Sie haben mich andert-halb Jahre meines Lebens gekostet; es war ein Kraftakt für mich, ins Leben zurück zu finden. Ich bin weiterhin auf dem Weg der Genesung, mache schon die ersten Schritte und hoffe, dass ich bald wieder häufiger in meinem Beruf arbeiten kann. Seit unserer ersten Zusammenarbeit, 2014 bei der ersten „Nord bei Nordwest“- Folge, sind Hinnerk und ich befreundet. Wir spielen gern miteinander und haben einen ähnlichen Humor. Dass er bei „Der doppelte Lothar“ nun auch Regie führte, fand ich toll, und es gab mir nach meiner längeren Pause eine gewisse Sicherheit. Reimar Vogt ist ein zurückhaltender, wortkarger Mann.

Tiefgründig, wach, entschieden. Einer, an dessen Augen man ablesen kann, was er denkt. Keiner, der viel Aufhebens um sich macht. Ein zielbewusster Strippenzieher im Hintergrund, der als Ex-BNDler natürlich um Hauke Jacobs Vergangenheit weiß und zudem als Vater der tragisch gestorbenen Schwanitzer Polizistin Lona Vogt das Bindeglied zu Haukes alter Welt ist. Ein Mann, der keine Ruhe gibt, bis er diejenigen, die er jagt, findet. Inzwischen hat Vogt eine kluge Assistentin an seiner Seite. Was die beiden darüber hinaus miteinander verbindet, weiß man nicht. Ich schätze die Bücher der Autoren Holger Karsten Schmidt und Niels Holle sehr. Die Qualität ist hervorragend, die Figuren sind gut gezeichnet, jedes Wort stimmt. Die drei Drehtage, die ich bei „Der doppelte Lothar“ hatte, habe ich sehr genossen: das Spielen, das Wiedersehen mit dem vertrauten Team, die Atmosphäre. Ich hoffe sehr, dass Reimar Vogt in der einen oder anderen Schwanitzer Geschichte wieder einmal etwas zu tun bekommt!



„Als Finn entführt und Lisa von dem russischen Geheimagenten erpresst wird, entwickelt diese Frau eine unglaublich große Kraft, Mut und Coolness“

Statement
von Marie Hacke
(Lisa Meier)

Lisa Meier Lothars Witwe aus Travemünde

Lisa Meier ist eine ruhige, in sich gekehrte Frau, die mit ihrem Mann Lothar und dem gemeinsamen Sohn Finn ein unaufgeregtes Leben führt, bis sie eines Tages von Hauke Jacobs und Hannah Wagner mit unfassbaren Nachrichten überrollt wird: Lothar ist nicht nur tot, er wurde ermordet, und er führte jahrelang ein Doppelleben als Familienvater mit ihr und Finn in Travemünde sowie im benachbarten Schwanzitz mit einer Frau namens Susanne Müller und deren gemeinsamer Tochter Anna. Welche Nachricht wiegt schwerer? Was in der Vergangenheit, im gemeinsamen Leben, war echt, was nicht? Doch für Trauer ist keine Zeit: Lisa Meier wird von Maxim Romanow, einem russischen Geheimagenten, mit dem Schlimmsten erpresst: mit der Entführung von Finn. Beschafft sie ihm nicht die Kopie

einer Software aus dem Rüstungsunternehmen, in dem sie arbeitet, sieht sie ihren Sohn nicht wieder. Innerlich aufgewühlt, aber nach außen besonnen, nimmt Lisa die Herausforderung an. Dass sie doch nicht auf sich ganz allein gestellt bleibt, erfährt sie beim Kopieren der Software in ihrem Büro. Dort taucht kein Geringerer auf als Reimar Vogt, Ex-Geheimagent im Ruhestand. Für Lisa Meier ist er zwar ein Unbekannter, aber in dieser Situation nimmt sie jede Hilfe an. Im Wissen um seine Unterstützung und auch dank ihrer Beobachtungsgabe gelingt Lisa unmittelbar vor dem Austausch der gewünschten Ware gegen Finn ein Coup, mit dem selbst der gerissene Bösewicht Romanow nicht gerechnet hat. Und auf den letzten Metern entlockt sie ihm auch noch wichtige Geständnisse.

Was ich besonders spannend fand an der Figur der Lisa Meier, war die Entwicklung, die sie im Laufe der Geschichte macht. Bis zu dem Tag, an dem sie erfährt, dass ihr Mann Lothar nicht mehr wiederkommen würde, lebte sie mit ihm und ihrem gemeinsamen Sohn Finn in Travemünde ein ruhiges Leben in einer schmucken Einfamilienhaushälfte. Doch dann steht eines Tages die Polizei vor der Tür und teilt ihr nicht nur mit, dass Lothar tot aufgefunden wurde, sondern dass er seit Jahren auch ein Doppelleben mit einer zweiten Familie führte – und das nur sieben Kilometer entfernt von ihr. Beides muss diese junge Frau erst einmal verarbeiten. Immer wieder stellt sie sich die Frage: Hat mich Lothar tatsächlich geliebt oder war alles nur eine große Lüge? Die Szene, wie sie ihrem Sohn erklärt, dass sein Papa nicht mehr nach Hause kommen wird, hat mich sehr berührt.

Als Finn entführt und Lisa von dem russischen Geheimagenten erpresst wird, entwickelt diese Frau eine unglaublich große Kraft, Mut und Coolness. Sie riskiert alles, um ihren Sohn zurückzubekommen, und den Täter dingfest zu machen. Das zu spielen hat mich gereizt. Ich

mochte auch die Begegnung mit Lothars anderer Frau und der gemeinsamen Tochter. Das Aufeinandertreffen beider Witwen hat etwas Versöhnliches, schließlich haben beide Familien das gleiche erlebt. Beide verbindet der Schmerz und die Unsicherheit darüber, wer Lothar eigentlich war.

Anfangs hatte ich ein bisschen Angst, wie sich das Spielen mit Hinnerk Schönemann gestalten wird, da er bei diesem Film als Schauspieler und Regisseur zugleich arbeitete. Aber diese Angst war unbegründet. Er meisterte beide Aufgaben mit einer beeindruckenden Leichtigkeit, schuf eine sehr entspannte, ruhige Atmosphäre, so dass ich nach dem letzten Drehtag am liebsten geblieben wäre. Beeindruckt war ich auch davon, wie mit Peter Prager umgegangen wurde.

Dass er die Chance bekam, wieder zu spielen, ist in unserer Branche leider nicht selbstverständlich. Es zeigt, was möglich sein kann, wenn der Wille da ist und so viel Herzblut wie in dieser Produktion.

Susanne Müller Lothars Witwe aus Schwanitz

Susanne Müller ist eine warmherzige, temperamentvolle Frau, die mit ihrem Mann Lothar und der gemeinsamen Tochter Anna fest verwurzelt seit vielen Jahren in Schwanitz lebt. Die Nachricht von Lothars Tod und seinem Doppelleben als Familienvater zweier Familien – in der einen Familie lebte er mit ihr und Anna in Schwanitz, in der anderen in Travemünde mit einer jüngeren Frau und einem gemeinsamen zehnjährigem Sohn – trifft sie bis ins Mark. Wie kann das alles sein? Wieso hat sie nie etwas bemerkt? Susanne Müller schwankt zwischen tiefer Verzweiflung, Wut und Traurigkeit. Einerseits fühlt sie sich hintergangen, andererseits steigen Bilder in ihr hoch, die vom gemeinsamen Glück erzählen.

Hauke Jacobs, mit dem sie eine Freundschaft verbindet, ist ihr in dieser Phase ein wichtiger Begleiter. Die Trauerfeier in der Kirche zu Ehren von Lothar lindert ihre Wut und ihre Pein. Als sie „die Andere“ und deren Sohn Finn trifft, gibt sich Susanne einen Ruck und lädt beide zu einem Treffen ein. Susanne spürt, dass es ihr nur zusammen mit Lisa Meier gelingen kann, Klarheit in ihre Gefühle zu bekommen und zu erkennen, dass Lothar auf seine Art beide Frauen und Familien liebte. Dennoch bleibt eine gewisse Irritation. mit dem selbst der gerissene Bösewicht Romanow nicht gerechnet hat. Und auf den letzten Metern entlockt sie ihm auch noch wichtige Geständnisse.

„Mir gefiel das tröstliche Ende: Indem beide Frauen aufeinander zugehen, geben sie sich eine Chance, Lothar zu rehabilitieren“

Statement

von Johanna Christine Gehlen
(Susanne Müller)

Die Figur Susanne Müller zu spielen, fand ich psychologisch und emotional sehr interessant: eine Frau, deren Leben sich schlagartig verändert, als sie mit zwei verstörenden Wahrheiten konfrontiert wird. Ihr Mann Lothar, der sich gestern noch liebevoll von ihr verabschiedete, ist tot, doch nicht nur das: Er lebte seit Jahren insgeheim mit zwei Familien. Mit Susanne und der gemeinsamen Tochter in Schwanitz und mit einer jüngeren Frau und einem gemeinsamen Sohn in Travemünde. Das ganze Leben mit Lothar wird plötzlich infrage gestellt, alles wird in ein anderes Licht gerückt, auf einmal verschiebt sich das Bild des Menschen, den Susanne geliebt, dem sie vertraut hat und von dem sie annahm, ebenfalls geliebt zu werden. Und das passiert in einer Phase, in der Susanne über den Verlust des geliebten Menschen eigentlich trauern möchte. Sie möchte es, kann es aber nicht wirklich. Sie muss die neuen Wahrheiten verarbeiten und überhaupt erst mal zulassen. Sie ist verletzt, fühlt sich betrogen, ist wütend, ist fassungslos, fängt im Kopf an, den Menschen, den sie so nah an sich heranließ, und die Gefühle, die er zeigte, überprüfen und sezieren zu müssen.

Mir gefiel an dieser Geschichte auch das tröstliche Ende: Indem beide Frauen aufeinander zugehen, geben sie sich gemeinsam eine Chance, Lothar zu

rehabilitieren. Sie gelangen zu der Erkenntnis, dass es möglich ist anzuerkennen, dass alle Gefühle, die Lothar in beiden Familien zeigte, echt waren. Er hat sich als Mann und Vater liebevoll verhalten, nur die Parallelität verstört. Aber vielleicht litt er auch unter diesem Doppelleben – eine außergewöhnlich emotionale Leistung, zu der ihn äußere Umstände gezwungen hatten, war es auf jeden Fall.

Dass Hinnerk Schönemann diese Geschichte inszenierte, fand ich toll. Er ist immer im kreativen Dialog mit allen, das macht erstens Spaß, schafft aber gleichzeitig auch Tiefe in der Auseinandersetzung mit der eigenen Figur und intensiviert die Zusammenarbeit. Und es zeugt auch von einer guten Atmosphäre in dieser Produktion, dass man einem Schauspieler aus dem Hauptcast die Regiearbeit ermöglicht. Dass er zugleich mit uns vor der Kamera stand, habe ich während der Arbeit nicht wahrgenommen. Wenn ich mich als Schauspielerin auf meine Szenen einlasse, gilt meine Konzentration ausschließlich der Arbeit, alles andere wird ausgeblendet. Das erlebe ich auch stets so, wenn ich mit meinem Mann Sebastian Bezzel gemeinsam auf der Bühne oder vor der Kamera stehe. In diesen Momenten ist er nicht mein Mann, sondern ein Schauspielkollege, der eine Figur verkörpert.



Maxim Romanow Russischer Geheimagent

Schon mit seiner Ankunft in Schwanitz signalisiert er, wer hier jetzt der Boss ist: Maxim Romanow, russischer Geheimagent, lässt keinen Zweifel daran, dass er nicht gekommen ist, um Seeluft zu genießen. Sein Objekt der Begierde ist Lisa Meier im benachbarten Travemünde, eine der beiden Witwen von Lothar, dem getöteten Handlungsreisenden. Was Romanow konkret vorhat, macht er der jungen Frau ruhig und freundlich, aber unmissverständlich klar: Sie soll ihm die Kopie einer Software aus der benachbarten Rüstungsunternehmen beschaffen. Um seiner Forderung Druck zu verleihen, lässt er Lisa Meier nicht nur abhören, sondern entführt auch ihren Sohn Finn.

Ein Mann wie Romanow geht kompromisslos seinen Weg und im Zweifelsfall über Leichen. Auf seinem Feldzug hat er allerdings nicht nur die Hartnäckigkeit und Unerschrockenheit von Hauke Jacobs und Hannah Wagner unterschätzt, sondern, was noch schlimmer wiegt: den Mut von Lisa Meier. Und dann steht plötzlich sein langjähriger, unbekannter Jäger vor ihm: Reimar Vogt, Geheimdienstagent im Ruhestand. Vom Jäger zum Gejagten – Romanow, der sich überlegen wähnte, hat sich komplett überschätzt.



„Hinnerk nun zusätzlich als Regisseur zu erleben – herrlich!“

Statement
von Peter Schneider (Maxim Romanow)

Ich bin ein totaler Fan der ersten Stunde der Reihe „Nord bei Nordwest“. Gereizt hat mich vor allem die Zusammenarbeit mit Hinnerk Schönemann und die Idee, wie er meine Figur Maxim Romanow anlegen wollte: als einen sehr ruhigen, erfahrenen und komplex strukturierten Bösewicht, der sehr ehrgeizig, aber etwas in der Zeit stehen geblieben seiner geliebten Arbeit nachgeht. Ich mochte diese doppelte-Lottchen-Geschichte im hohen Norden, nur maskulin und erwachsen, verbunden mit einer Portion Geheimdienstpfeffer, schon wirklich sehr. Und dabei so einen ostdeutsch sozialisierten, russischen Geheimagenten geben zu dürfen, das fand ich sehr reizvoll. Außerdem, und das ist mir fast noch wichtiger, wollten Hinnerk und ich schon sehr lange mal wieder zusammenkommen. Ich mag ihn unheimlich gern, wir haben auch schon viele schöne Sachen zusammen gemacht. Ihn nun zusätzlich als Regisseur zu erleben – herrlich! Es war in diesem Umfeld, mit diesem Stoff und diesem wunderbaren Team ein wirklich traumhaftes Zusammentreffen. Kostüm und Maske, eigentlich alles beim Film, beeinflussen und befruchten im besten Fall das Spiel. Und in dem Outfit von Romanow kam ich mir schon ziemlich cool vor ...

Nord bei Nordwest – Die letzte Fähre

18. Januar, 20.15 Uhr, Das Erste
16. Januar in der ARD Mediathek

Inhalt

Bei einer Schießerei mit dem aus dem Gefängnis geflohenen Mörder Wigald Tomke wird Hauke lebensbedrohlich verletzt. Als er anschließend auf seinem Boot wieder zu sich kommt, wirkt zunächst alles wie immer. Doch schon bald bemerkt Hauke, dass die Welt, wie er sie ursprünglich kannte, völlig auf dem Kopf steht und er der Einzige ist, dem das aufzufallen scheint. Nur Wigald Tomke ist immer noch derselbe

und ermordet einen beliebten Schwanitzer nach dem anderen. Aber wie kann das sein!? Die Antwort auf diese Frage liefert Hauke sein eigentlich längst verstorbener Freund Simon Rost: Hauke liegt in Wahrheit im Koma. Genau wie Wigald Tomke. Und der Kampf zwischen Tomke und ihm ist ein Kampf darum, wer von beiden wieder ins Leben zurückkehren darf ...



Besetzung

Hauke Jacobs
Hannah Wagner
Jule Christiansen
Mehmet Ösker
Herr Töteberg
Frau Bleckmann
Bine Pufal
Puttkammer
Simon Rost
Wigald Tomke
Bert Eilert
Bauer Linnekogel

Hinnerk Schönemann
Jana Klinge
Marleen Lohse
Cem Ali Gültekin
Stephan A. Tölle
Regine Hentschel
Victoria Fleer
Joshy Peters
Rainer Furch
Milton Welsh
Tamer Tahan
Badasar Calbiyik

u. v. m.

Stab

Regie
Buch
Kamera
Ton
Musik
Szenenbild
Kostümbild
Maske

Judith Kennel
Niels Holle
Nikolay Gutscher
Maarten van de Voort
Stefan Hansen
Kay Anthony
Antje Petersen
Simone Rademacher
Marie-Ena Wolf
Celine Barz

Schnitt
Casting
Produzent
Herstellungsleitung
Redaktion

Anke Berthold
Marion Haack
Seth Hollinderbäumer
Joshua Lantow, Oliver Behrmann
Donald Kraemer, NDR
Katja Kirchen, ARD Degeto

Produktionsangaben

Drehzeit
Drehorte
Länge

14.04. – 15.05.2023
Fehmarn und Umgebung,
Hamburg und Umgebung
88:37





„Ich entschied mich, diese Zwischenwelt in ‚Die letzte Fähre‘ so zu erzählen, als ob sie wirklich existiert“

Statement
von Regisseurin Judith Kennel



Obwohl ich jahrelang relativ dunkle Krimigeschichten erzählt habe, liebe ich eigentlich Geschichten, die uns mit Humor unterhalten oder uns in Welten entführen, die wir nicht kennen oder nur erahnen. Als ich das Drehbuch von „Nord bei Nordwest – Die letzte Fähre“ in den Händen hielt, konnte ich mein Glück kaum fassen, dass all dies in dieser Geschichte enthalten ist.

Ich hatte aber bereits zugesagt, bevor ich das Drehbuch gelesen hatte, da mich diese Reihe mit den skurrilen Geschichten und Figuren schon seit Längerem interessierte. Ein weiterer Grund war Hinnerk Schönemann, mit dem ich schon einige Filme gedreht habe. Sein Hauke Jacobs ist eine Figur, die sonst eher in Komödien zu finden ist. Aber dieser Reihe gelingt der Spagat zwischen den Genres. Das war für mich als Regisseurin eine tolle Herausforderung.

Der Film forderte mich noch auf eine weitere Weise: Wie erzähle ich Humor und Spannung in einer Welt, die es so nicht gibt? Und stimmt das wirklich? Ahnen wir nicht immer wieder, dass es noch mehr geben muss, als wir mit bloßem Auge erkennen können? Ich entschied mich, diese Zwischenwelt in „Die letzte Fähre“ so zu erzählen, als ob sie wirklich existiert. Und da alle – Produktion, Redaktion und Cast – mit dieser Umsetzungsidee mitgingen, erlebte ich eine tolle Freiheit. Es gab keine Angst, an dieser Aufgabe zu scheitern. Im Gegenteil, die Filmarbeit selbst wurde zu einem Abenteuer, in dem es mehr ums Entdecken als ums „Richtig machen“ ging. So gelangten Leichtigkeit und Spaß auch in unseren Film-Alltag und zeigten mir einmal mehr, dass Humor etwas vom Schönsten ist.

Wigald Tomke Entflohener Straftäter

Mit seinem grobschlächtigen Verhalten und seiner rauen Stimme wirkt Wigald Tomke auf jeden, dem er begegnet, einschüchternd. Tomke, anfangs als Kleinkrimineller unterwegs, später wegen Raubmords eingesperrt und nun gerade aus dem Gefängnis ausgebrochen, verfolgt einen einzigen Plan: Er will sein altes Leben zurück, nachdem ihn Hannah Wagner mit einem Schuss außer Gefecht gesetzt hat. Das gelingt ihm aber nur, wenn er alle Freunde von Hauke Jacobs erledigt. Und so ballert Tomke gnadenlos um sich herum und beseitigt jeden, der dem Polizisten lieb ist. Als sich Tomke und Hauke am Ende im Duell gegenüberstehen und Tomke es aufs Haukes liebsten Gefährten – Holly, seinen Hund – abzielt, muss Hauke alles geben. Sein und Hollys Leben stehen auf dem Spiel, bevor die letzte Fähre einen der beiden mitnimmt und ins Jenseits befördert.

„Was für ein verrückter Film, in dem sich zwei im Koma liegende Männer in einer Zwischenwelt begegnen“

Statement

von Milton Welsh (Wigald Tomke)

Ich werde häufig als Gangster besetzt, aber einen solchen Gangster wie Wigald Tomke in dem Film „Die letzte Fähre“ habe ich bislang noch nicht gespielt. Was für ein verrückter Film, in dem sich zwei im Koma liegende Männer in einer Zwischenwelt begegnen, in der sie auf absurde Weise um ihre Rückkehr in die reale Welt kämpfen und dabei etliche Hindernisse überwinden müssen. Ein ständiges Kräftemessen, ein andauerndes Machtspiel und eine Zerreißprobe für alle an dieser Geschichte Beteiligten.

Tomke ist zwar ein geflohener Straftäter, der wegen Raubmords im Gefängnis saß. Aber ich sehe ihn nicht als reinen Bösen, sondern eher als einen Getriebenen, der sich, nachdem er von einer Kugel aus Hannah Wagners Pistole ernsthaft verletzt wurde, in seinem Kampf um die Rückkehr ins Leben freischießen muss. Das geben ihm die Regeln vor, denn nur einer kann überleben: Wigald Tomke oder sein Kontrahent Hauke Jacobs. Dieser wiederum muss versuchen zu verhindern, dass Tomke alle Schwanitzer umbringt, die Hauke besonders am Herzen liegen.

Das Buch von Niels Holle berührt Fragen, die ich aus philosophischer Sicht sehr spannend finde. Was geht in einem Menschen vor, der im Koma liegt und alles bewusst wahrnimmt, was um ihn herum passiert, sich aber seinen Mitmenschen gegenüber nicht mitteilen kann und der keinen Einfluss auf die reale Welt nehmen kann? Wohin geht die Reise, wenn wir tot sind, und wie sieht das Jenseits aus? Und kann man auch wieder zurück? Die Geschichte erinnerte mich ein bisschen an Jean-Paul Sartres Erzählung „Das Spiel ist aus“. Dass man solche Überlegungen in einem Krimi verpackt aufgreift und dann auf eine so absurde wie komische Weise erzählt, fand ich klasse, ungewöhnlich und mutig für das deutsche Fernsehen. Mir hat es Riesenspaß gemacht, in diesem Film zu spielen und das mit einem so tollen Ensemble und einem fast märchenhaften Ende nach einem fulminanten Showdown.



Impressum

Herausgegeben von
Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

Redaktion Iris Bents
Bildnachweis NDR | Boris Laewen,
NDR | Gordon A. Timpen
ard-foto.de

Fotos
Rollenprofile,
Interviews und
Statements
Mitarbeit
Gestaltung

Online Fotos
DasErste.de ard-foto.de

Pressekontakt

Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

E-Mail
presse@ndr.de

Website
ndr.de/presse

Twitter
@NDRpresse

Presseservice
ARDTVAudio.de